

Menschenkette am 22.09.2019 in Köln, Roncalliplatz

Frauen berichten: Warum bin ich bei Maria 2.0

Ich wünsche mir eine Kirche, in der Macht nicht dazu benutzt wird, Privilegien zu sichern und Unzulänglichkeiten zu vertuschen.

Ich wünsche mir eine Kirche, in der Macht dazu benutzt wird, Räume zu schaffen und zu sichern, in denen Menschen sich in ihren Unterschiedlichkeiten begegnen können und verstehen lernen, und auf diese Weise die Liebe Gottes spürbar wird.

Andrea Laska

Für mich spielt in den Aktionen, Gesprächen und Auseinandersetzungen, die ich mit der Initiative Maria 2.0. erlebe, MACHT eine sehr wichtige Rolle.

Macht, ein Begriff, der in vielen Zusammenhängen des Lebens, eine große Rolle spielt.

Macht haben, Macht bekommen, Macht ausüben, Macht gebrauchen, Macht missbrauchen.

Macht missbrauchen bedeutet: Macht über Menschen auszuüben, ohne den Einzelnen, die Einzelne zu sehen,

Macht missbrauchen bedeutet: Macht über Menschen auszuüben, um sie klein zu machen und zu halten

Macht missbrauchen bedeutet: Macht über Menschen auszuüben und sie zu zerstören

Macht gebrauchen bedeutet: den anderen Menschen zu sehen, wahrzunehmen,

Macht gebrauchen bedeutet: Verantwortung zu übernehmen.

Macht gebrauchen bedeutet: Macht abzugeben und Verantwortung zu übertragen.

Ich wünsche mir, dass alle Menschen in der Kirche – und ich bin ein Teil dieser Kirche –, ihre Macht auf Augenhöhe, in Geschwisterlichkeit, in Freiheit, im Dialog, in Frieden, in Verantwortung und in Liebe gebrauchen und diejenigen zur Verantwortung ziehen, die ihre Macht ausnutzen und missbrauchen.

Friederike Cremer

Warum liegt uns Maria 2.0 am Herzen?

Man könnte meinen, junge Leute und Kirche, dass passt doch nicht mehr zusammen?!

Warum sind wir also hier?

Menschenkette am 22.09.2019 in Köln, Roncalliplatz

Wir haben das Glück, in einer starken Kirchengemeinschaft aufgewachsen zu sein. Vor allem unsere große Messdienerschaft, die wir gemeinsam leiten, als erstes rein weibliches Team, hat uns stets den Kontakt zu Kirche bewahren lassen.

Dies hat uns nicht nur in unserem Glauben gestärkt, sondern uns auch Werte wie Nächstenliebe, Offenheit und Toleranz gelehrt.

Desto wichtiger ist es deshalb für uns junge Leute, besonders Frauen, den Wandel in der katholischen Kirche anzufeuern.

Nächstenliebe, Offenheit und Toleranz ist was wir mit unserem Glauben verbinden und was wir von Ehrenamtler*in bis Papst gelebt sehen wollen.

Damit wir diese Werte in unserer Kirche verwirklichen können, braucht es mehr als Worte, Taten müssen folgen überall auf der Welt!

Um Gleichberechtigung zu schaffen, fordern wir Frauen in allen Ämtern!

Um Toleranz zu schaffen, fordern wir die Anerkennung jeder Sexualität, damit unsere Kirche wieder ein Hafen für jeden Hilfesuchenden ist.

Nur so können wir erreichen, dass junge Leute die Kirche wieder als zeitgemäß betrachten und sie wieder in ihr Leben lassen.

Eine Kirche kann nicht auf alte Menschen setzen, der Nachwuchs ist worauf es in Zukunft ankommen wird. Und davon wird es nicht viel geben, wenn es so weiter geht wie jetzt!

Wandel ist worauf es jetzt ankommt.

Nächstenliebe, Offenheit und Toleranz müssen wieder in unserer Kirche gelebt werden.

Wieder, weil Jesus sie uns damals vorgelebt hat!

Paula Klar und Ines Plunien